

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Schriftgeber: Kreyßig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 23 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Insertenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zelles:
1 Ngr. Unter „Ging-
samt“ die Zeile
2 Ngr.

Arbeitszeit:
von früh 7 Uhr.
Inserte
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Bezug: in dies. Blatt
den eine erfolgreiche
Verbreitung.

Verlag:
18,600 Exemplare.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Januar f. J. beginnende neue vierteljährliche Abonnement der **Dresdner Nachrichten** werden Bestellungen für auswärtig bei allen Postanstalten, für Dresden bei der unterzeichneten Expedition angenommen. Der Preis beträgt in Dresden vierteljährlich 20 Ngr. incl. Zubringerlohn, bei Bezug durch die Post innerhalb Sachsens 22 Ngr.; im Auslande tritt Postzuschlag und Stempelgebühr hinzu.
Die Exped. der **Dresdner Nachrichten**.
(Marienstraße Nr. 13.)

Dresden, den 28. December.

— **Seine Majestät der König** und die königlichen Prinzen haben sich gestern Morgen von hier nach Jahnshausen zur Jagd begeben und wurden Abends hier wieder zurück erwartet.

— Dem Oberförstmeister a. D. Curtius zu Schwarzenberg ist das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen worden.

— **Dienstag, den 1. Januar 1867**, finden wegen des Neujahrstages am königlichen Hofe nachstehende Cour-Stunden statt: Bei Sr. Maj. dem König und J. Maj. der Königin, in den Paradesälen der zweiten Etage des königlichen Schlosses: die Herren Staatsminister, Nachmittags 1 Uhr; die am königlichen Hofe bereits vorgestellten einheimischen Herren vom Civil, sowie die Herren Militärs a. D., Nachmittags 2 Uhr; die Generalität und die Officiere des Corps, Nachmittags 3 Uhr; die Frauen Oberhofmeisterinnen, die Zutrittsdamen und die Hofdamen, in den Zimmern J. Maj. der Königin, Abends 7 Uhr. Dagegen werden Seine Königl. Majestäten, sowie die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, Königl. Hof, 10 Uhr die genehmigten Vorstellungen der angemeldeten Damen und Herren in der Präsentationscour im Thronsaal annehmen. Abends 8 Uhr ist Assemblée in den Paradesälen.

— **J. R. H.** die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses werden in der Assemblée die allgemeine Glückwünschungs-cour entgegen nehmen. Die Damen erscheinen en manteau, die Herren in Uniform (Gala); jede Trauer wird für diesen Tag abgelegt.

— Laut soeben erschienenem Gesetz wegen provisorischer Fortsetzung der Steuern und Abgaben im Jahre 1867 sind in diesem Jahre zu erheben: die Grundsteuer nach 9 Pfennigen von jeder Steuereinheit, die Gewerbe- und Personalsteuer, der Grunderwerb von ein- und ausgehenden Baaren, die Branntweinsteuer für inländischen Branntwein, die Biermalzsteuer, die Tabaksteuer von inländischen Tabakblättern, die Uebergangssteuer von vereinsländischem Fleischwerk, Branntwein, Bier und Tabak, die Rübenzuckersteuer die Schlachtsteuer, die Stempelsteuer, die Verbrauchsabgabe von vereinsausländischem Fleischwerk, und alle sonstigen Abgaben, Natural- und Geldleistungen, welche nicht ausdrücklich aufgehoben worden sind oder noch aufgehoben werden. An Grundsteuern sind im Jahre 1867 von jeder Steuereinheit zu erheben und zu berechnen: 3 Pfennige den 1. Februar, 2 Pfennige den 1. Mai, 2 Pfennige den 1. August, 2 Pfennige den 1. November. Von der Gewerbe- und Personalsteuer sind fällig: ein halber Jahresbetrag den 15. April, ein halber Jahresbetrag den 15. October. An Gewerbesteuer haben im Jahre 1867 zu entrichten: 1) die Ban- und Schlächter a) in großen und Mittelstädten 14 Pfennige, b) in kleinen Städten und auf dem platten Lande 12 Pfennige von jedem vollen Thaler der Schlachtsteuer, welche dieselben im Jahre 1866 zu entrichten gehabt haben; 2) die Branntweindrucker den 275. Theil der Branntweinsteuer, welche von ihnen im Jahre 1866 zu entrichten gewesen ist.

— **Freiherr v. Beust** ist vorgestern Nachmittag zum Besuch seiner auf der Kreuzstraße wohnhaften Familie hier eingetroffen. Ueber die Dauer seiner Anwesenheit verläutet noch nichts Bestimmtes.

— Von der national-liberalen Partei (Advocat Judeich, Dellbrück, Dr. Böhm, Bromme u. Conf.) wird in Betreff der Parlamentswahlfrage am 29. December Abends 8 Uhr im Oben eine Partieverammlung abgehalten, und dazu öffentlich eingeladen werden.

— Bei dem am zweiten Feiertag allhier abgehaltenen Tanzergnügungen hat man die erfreuliche Bemerkung zu machen gehabt, daß das Platz gefüllte gute Einvernehmen zwischen dem preuß. und sächs. Militär, sowie insbesondere mit dem Civil in keiner Weise gestört worden ist. Trotz des oft überaus reichlichen Besuchs der verschiedenen Etablissements verliefen die Tanzergnügungen in Ruhe und Ordnung.

— Den zweiten Weihnachtstags, Nachmittags, fand das Begräbniß des Prof. G. Hughes auf dem neuen Annenkirchhof statt. Das ganze Collegium der polytechnischen Schule mit Herrn Geheimrath Dr. Weinlig und geh. Regierungsrath

Dr. Hülse an der Spitze, zahlreiche Freunde, Collegen und ehemalige Schüler hatten sich eingefunden, dem Dahingegangenen das letzte Ehrengelächte zu geben. In der Trauerwohnung rief Herr Geh. Regierungsrath Dr. Hülse vor Schließung des Saales dem treuen Freunde und allgemein geschätzten Collegen ein letztes Lebewohl in schön berechneten Worten zu, während auf dem Kirchhofe Herr Pastor Richard einen Hinweis auf die glänzenden Eigenschaften und große Herzensgüte des Verstorbenen in tief zu Herzen dringenden Worten gab, ehe er ihm den kirchlichen Segen spendete. In fast allen Theilen der Erde wird der Heimgang des an Wissenschaft und Tugenden so reich begabten Mannes, von dankbaren Schülern tief betrauert werden.

— „Die L. R.“ bringen folgende größtentheils sehr wahre Betrachtung: Das Zeitungslesen ist in unserer Zeit für Jedermann geradezu eine unumgängliche Nothwendigkeit geworden. Jeder, der nur irgendwie auf Bildung Anspruch machen will, muß sich über die wichtigsten Ereignisse aus Nah und Fern heutzutage möglichst zu orientiren suchen. Deshalb ist noch jetzt bei Vielen, die in ihrer Häuslichkeit entweder gar keine oder nicht die genügende Gelegenheit haben, ihren Durst nach Zeitungslectüre zu befriedigen, der Besuch von Restaurationen und Cafe's leblich mit der Absicht verbunden: daselbst diese oder jene Zeitung zu lesen. Das Zeitungslesen in öffentlichen Localen weist aber in der That so viele Uebelstände auf, daß es gewiß einmal an der Zeit ist, diese öffentlich zu rügen. Vor allen Dingen wird oft nicht bedacht, daß es sich nicht wohl paßt: eine gerade vielgelesene Zeitung in einem öffentlichen Locale zu studiren. Wer eine specielle Zeitung studiren, d. h. womöglich jedes Wort herausbuchstabiren und jede ihm interessante Stelle ein paar Mal durchlesen will, der mag auf die betreffende Zeitung abonniren, nicht aber dadurch, daß er sie in einem öffentlichen Locale Stunden lang festgellammert in der Hand hält, Andere, die nicht warten können, bis er fertig ist, verhindern, sie zu lesen. Nun kommt es aber sogar sehr oft noch vor, daß solche „Zeitungsleser“ sich nicht mit einer Zeitung begnügen, sondern während sie die eine noch lesen, zwei drei andere zu gleicher Zeit in der Hand halten, damit ja nicht das ihnen erwünschte Blatt ein Anderer zu lesen bekomme. Da kann denn oft Einer, der vielleicht in ein von einem solchen Zeitungshabicht einmal occupirtes Blatt nur einen Blick hinein zu werfen möchte, warten, bis der fertig ist, wenn er nicht den Muth hat, den in seine Lectüre Vertieften höflich, aber entschieden um Ablassung eines der in seinem Besitze befindlichen Exemplare zu bitten. Andere aber, die ebenfalls zu der berückichtigten Kategorie der Zeitungleser gehören, sind solche, die eine Zeitung die längste Zeit in der Hand halten, aber nicht daran denken, sie zu lesen, sondern sie geschickt in den Fingern balanciren oder auf dem Schooße liegen haben, indessen sie sich mit einem zufälligen Weise getroffen Bekannten in eine langpin- nende Unterhaltung einlassen. Sie bedenken dabei nicht, daß sie in einem öffentlichen Locale sind, in welchem andere Leute dieselbe Berechtigung und Lust haben, eine ausliegende Zeitung zu lesen. Das sind Uebelstände, die gewiß schon Manchen unangenehm ausgefallen sind, die sich allerdings und zu jeder Zeit beobachten lassen. Wie ist ihnen aber abzuwehren? Unserer Ansicht nach sind zweierlei Wege möglich. Entweder muß der Lectüre einer gerade erwünschten Zeitung verhindert wird, sehr energisch selbst gegen einen solchen Mißbrauch einschreiten oder, was noch besser wäre, der Inhaber des Locales müßte den betr. Gast in entschiedener Weise in den Kreis seiner Befugnisse zurückweisen. Möchten diese Zeilen eine Anregung sein, Uebelstände und Mißbräuche zu beseitigen, die das zeitungslesende Publikum in unangenehmer Art berühren.

— Die Aufgabe, wie man Fenster dahin disponiren könne, daß sie sich bei Eintritt von Regenwetter von selbst schließen, hat ein Engländer in erheitender Weise gelöst. Man kann sich leicht eine Spannfeder vorstellen, die das Bestreben hat, das offene Fenster zuzuwenden. Dann bedarf es nur noch einer Vorrichtung, durch welche die Fenster für gewöhnlich abgestemmt und festgestellt, bei Regenwetter dagegen freigelassen wird. Diese Vorrichtung besteht einfach aus einem Stückchen Zuder. Dieses dient so lange als Vorstopfen gegen die Feder, bis die ersten Regentropfen, die überdies noch durch eine Rinne speciell darauf hingeleitet werden, seine Wirksamkeit verrichten. Praktisch ist diese Erfindung unzweifelhaft.

— In der Zeit vom 18. bis 24. Decbr. d. J. sind allein von der Postexpedition Nr. 7 des Leipzig-Dresdner Bahnhofes 35,664 ordinäre und 1835 Werth-Stücke expedirt worden. Hiernach kann man sich ungefähr berechnen, wie groß der übrige Postverkehr während des Weihnachtstages gewesen sein mag.

— Dem Antrage des Treibeises hat die Schiffbrücke zu Meissen leider nicht widerstehen können und ist dieselbe am 28. d. M., Nachts halb 2 Uhr, in drei Theile zerfallen worden. Ein Stück davon war bis unterhalb der alten Elbbrücke

getrieben; ein Stück war an einem Pfeiler derselben hängen geblieben und ein größerer Theil lag am rechten Ufer. Ein Glück, daß dies nicht zu einer Zeit passirte, wo Verkehr auf der Brücke war. Verunglückt ist Niemand dabei. Die Uebersahrt mit Rähnen ist noch möglich, aber beschwerlich. (R. M.)

— Vorgestern Abend passirte einer Tänzerin auf einem hiesigen Tanzsaale eine seltsame Christbescherung. Dieselbe hatte an einem Tische Platz genommen und dort ihren Mantel, Hut, Pelztragen und Muff abgelegt, und war darauf in die Reihe der tanzenden Paare eingetreten. Der Tanz, vielleicht auch ihr Tänzer, hatte auf sie einen solchen sinnverwirrenden Eindruck hervorgebracht, daß sie nach dessen Beendigung in ein früheres Platz nicht mehr zu finden wußte und an einen andern Tisch kam, den sie irrthümlicher Weise für denjenigen hielt, an dem sie früher gesessen hatte. Natürlich fand sie hier ihre vorgelegten Kleidungsstücke nicht vor. Es entspann sich nunmehr eine höchst lamentable Scene. Das Mädchen schrie Ach und Weh über den Verlust ihrer Sachen, die sie zum größten Theil erst vom heiligen Christ geschenkt erhalten hatte, ihre Umgebung fing an mit ihr nach ihnen zu suchen, allein ohne Erfolg. Da endlich erwachte in ihr wieder die Besinnung und sie fing an zu begreifen, daß sie an einen falschen Tisch gerathen war. Mit Hilfe eines Herrn, der sich besser als sie im Saale zu orientiren wußte, wurde sie an ihren eigentlichen Platz zurückgeführt und erhielt dort ihre Sachen, die unberührt daselbst lagen, zum zweiten Male wieder bescheert.

— In Berlin sind dieser Tage laut der B. B. Z. die von der Postverwaltung alljährlich gewährt Weihnachts-Unterstützungen ausgegeben worden. Dieselben sind für viele der Beteiligten bedeutender ausgefallen als sonst, da auch noch gleichzeitig Belohnungen für die wirksame Unterstützung der königl. Postverwaltung in den schwierigen Zeitverhältnissen des laufenden Jahres zur Verteilung gekommen sind. Dasselbe sind manchem Familienoater Sorgen vom Hagen genommen worden.

— Der erste künstliche Arm für einen sächsischen Jäger, von Herrn Bürger, Amalienstraße verfertigt, ist demselben an- gelegt und zum practischen Gebrauche übergeben worden. Da der Träger desselben ganz hoch am linken Arm amputirt wurde, so war man überrascht von den verschiedenen sinnigen Anbringungen, womit es dem Patienten möglich, bei vielen Beschäftigungen denselben sehr gut gebrauchen zu können und ist somit der erste Versuch sehr schön geglückt. Der Empfänger des Armes hat aus Freude und Dankbarkeit Freudenbräuen gemeint. Speciellere Mittheilungen bei anderweit fertigem Gleichmaß erhalten wir uns für später vor.

— Am 21. d. M. hat in Kleinfeld sich der Hund des vormaligen Gutbesizers Brum daselbst umhergetrieben und dabei den Fleischergehilfen Nimmer in die Hand, die Röhre Hofmann in die Finger und den Armenhausbewohrer Strohbach in die Wade gebissen. Durch die am 22. d. M. seitens des Amtshierarztes Götz in Kreischa vorgenommene Section dieses Hundes ward die Wuthkrankheit desselben constatirt und daher ist und die 5. tags darauf in das hiesige Städtchenhaus zur Behandlung gebracht, während St. in Kreischa ärztlich beaufsichtigt wird.

— Am 24. December wurde in einer im „grünen Baum“ abgehaltenen Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins beschlossen, den Kupferschmiedemeister Försterling als Delegirten zu der am 27. December in Erfurt stattgefundenen Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins abzuordnen.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Freitag, den 28. December, finden folgende Verhandlungstermine statt: Vormittag 9 Uhr, wider den Schiffer Ernst Julius Fröhlich in Meissen, wegen Diebstahl. 9½ Uhr, wider den Schuhmacher Carl Gottfried Kaiser in Oberneufdorf, wegen Hausfriedensbruch. 10½ Uhr, Privatklage des Geldbesizers Carl Wilhelm Dehne hier, gegen den Klempnermeister Carl Julius Schröder und Genossen. Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. — Morgen Sonnabend, Vormittag 9 Uhr: Hauptverhandlung wider den Herrndiener Albert Wiesner aus Santomyel wegen Diebstahl. Vorsitzender Gerichtsrath Jungnickel.

Tagesgeschichte.

Deisterreich. Wien, 23. December. Die feudale „Zeitung“ theilt als Gerücht mit, daß das österreichische Gouvernement mit dem Plane umgehe, unter dem Vorwande einer Armeereorganisation seine Armeen unvermerkt auf den Kriegszug zu bringen und sich dann plötzlich auf die Türkei zu werfen und in Konstantinopel festzusetzen, bevor das übrige Europa sich von seinem Erschrecken erholt habe. Gleichzeitig damit soll von Galizien aus die Wiederherstellung des polnischen Reiches proclamirt werden. — W. lassen aussieht, mag man daraus er- nach der „Schles. Stz.“

Staatsgelübden entziffert. Eogal das Palais des Staats-
ministeriums wird schon verlegt. — Prag, 21. December.
Der General der Casakarie Graf Clam-Gallas ist aus Fried-
land hier eingetroffen und wird sich, wie es heißt, nach Wien
begeben. Derselbe unternahm gestern Nachmittag in der Obersten-
Uniform seines Alanen-Regiments einen Spaziergang durch die
Stadt. Schon am Alstädter Ring fanden sich Gaminis zu-
sammen, welche in immer wachsender Anzahl den General auf
dem ganzen Spazierwege bis zu seinem Palais begleiteten.
Nachdem Sr. Exz. im Palais ihren Blicken entschwinden war,
brach die ungezügeln Straßensjugend in Hullohrufe aus und
zerstreute sich dann. Dieses roh: Beginnen fiadet in den hie-
sigen Blättern die schärfste Rüge. — Auf den Gütern des
Grafen Schlippenbach in Kroatien ist es zu einem bewaff-
neten Bauernaufstand gekommen; die Bauern hätten, sich auf
ein eigenhändiges Schreiben des Banus Jkackich aus dem
Jahre 1848 berufend, welches ihnen Befreiung von allen guts-
herrlichen Abgaben für ewige Zeiten zusicherte, die Zahlung
dieser Abgaben verweigert und sich in bewaffneten Haufen, über 1000
Mann stark, zusammengedrängt. Es wurde gegen sie ein De-
tachement von Suplai Infanterie aus Agram entsendet; es kam
am 9. December zu einem Kampfe, wobei die Bauern sich mit
dem Militär herumgeschossen; sieben der Excedenten blieben nach
der ersten Salve todt auf dem Plage, viele andere wurden ver-
wundet. Schließlich wurde der Tumult gedämpft und nach
zahlreichen Verhaftungen die Ruhe wieder hergestellt. — Die
Fahrt des Freiherrn v. Beust nach Pesth hat die größte Sen-
sation gemacht; sie beweist auf das Unzweideutige, daß Frei-
herr v. Beust der eigentliche Lenker der politischen Geschicke
Oesterreichs, und daß die Zeit vorüber ist, in welcher der Mi-
nister des Auswärtigen in starker Abhängigkeit thronte, ohne
von den inneren Wirren des Reiches Notiz zu nehmen. Wenn
man wirklich der französischen Regierung von hier aus berichtet
hat, daß die Stellung des Herrn v. Beust bereits bedenklich
erschüttert sei, und daß er in der clerical-aristokratischen Hof-
partei eine Stütze suche, so ist der Verichterstatter jedenfalls
schlecht unterrichtet gewesen. Freiherr v. Beust steht zur Zeit
nicht nur ganz fest, sondern hat seinen Einfluß selbst noch er-
weitert; er hat, wie sein Besizer Auszug zeigt, dem Grafen
Belcredi einen Theil seiner Aufgabe aus der Hand genommen
und ihn überdies, wie es jedem einigermaßen Eingeweihten be-
kannt ist, vermocht, von seiner Vorliebe für die Slaven Oester-
reichs einen guten Theil aufzugeben. Freiherr v. Beust ist
ebenfalls das treibende Rad in der österreichischen Regierungsmaschine
und sein Programm kann nicht anders lauten, als:
Vorantstellen der deutschen Nationalität, als des eigentlichen
Kultur-elementes in Oesterreich, und gemäßigter Fortschritt.
Daraus schon ergibt sich, daß er, der Protestant und der ge-
mäßigte Liberale, sich weder auf die Clericalen, noch auf die
ungarischen und slavischen Geschichtes stützen kann. In Oester-
reich kann überhaupt kein Minister sich, wie es in England ge-
schieht, ausschließlich auf eine Partei stützen, weil jede dieser
Parteien für sich allein zu schwach ist. Namentlich ist Frei-
herr v. Beust, wie bestimmt versichert wird, als Fremder gar
nicht in der Lage, am Hofe irgend eine Anlehnung zu finden.
Seine ewige Stütze ist das Vertrauen des Kaisers, und durch
sein Vorgehen, durch seine Thaten hofft er das Vertrauen der
gemäßigt liberalen Elemente Oesterreichs, namentlich der Deutsch-
Oesterreicher zu gewinnen.

Preußen. Berlin, 25. December. Die allgemeine
Wehrpflicht im norddeutschen Bunde soll 12 anstatt 19 Jahre
dauern, vom vollendeten 20. Jahre an; 3 Jahre im stehenden
Heere, 4 Jahre in der Reserve, 5 Jahre in der Landwehr.
Die pro Mann des Friederickscontingents der Präsidialmacht zu-
stehende Summe soll auf 225, nicht 220 Thlr. im Verfassungsent-
wurf festgestellt sein. — In der Annegions Commission des
Abgeordnetenhaus machte bei der Berathung über den Ver-
trag mit Oldenburg der Commissar des Finanzministers, Geh.
Rath Wolff, Mittheilungen über die Kriegskontributionen von
allen im Kriege gegen Preußen verwickelt gewesenen Ländern.
Sie betragen: von Oesterreich 20 Millionen, von Sachsen 10
Millionen Thaler; von Württemberg 8 Millionen, von Hessen-
Darmstadt 3 Millionen, von Bayern 30 Millionen und von
Frankfurt a. M. 6 Millionen Gulden. Von diesen Summen
ist ein Betrages am Disconto wegen Einzahlung vor dem Ver-
falltage abgegangen. Die Kriegskontributionen betragen dem-
nach etwas mehr als 55 Millionen Thaler. Davon wären
bereits gezahlt und angewiesen 27 1/2 Mill. Thlr., welche auf den
Etat pro 1867 als außerordentliche Einnahme gebracht wor-
den und 1 1/2 Mill. zu der Dotation der Minister und Generale,
in Summe 33 1/2 Millionen.

Sachsen. Ein Bundestag, wie der norddeutsche, sagte
Graf Hohenthal in der Ersten Kammer, ist noch nicht dage-
wesen. An der Spitze steht als Oberhaupt der König von
Preußen, diesem zur Seite zwei Kammern. Dann folgt als
zweitmächtigster Fürst der König von Sachsen, der wieder zwei
Kammern zur Seite habe; weiter folge der Großherzog von
Hessen, der seinen politischen Schwerpunkt außerhalb des Bun-
des habe; dann Mecklenburg mit seiner Provinzial-Ständeser-
retzung. Es sei klar, daß ein so verwickelter Apparat nicht in
Bewegung gesetzt werden könne, ohne daß dies zu Störungen
und Corollen führe. Aufgabe der sächsischen Kammern sei es,
diese Bestrebungen möglichst zu beseitigen und zu beschränken,
und ein Hauptmittel dazu sei, daß die sächsische Verfassung
möglichst mit der des norddeutschen Bundes in eine, wenn
auch nicht gerade schablonenhafte Uebereinstimmung gebracht
werde. Die Erste Kammer ist bekanntlich dieser Auffassung
begetreuen.

England. Von Barnesley hört man, daß trotz aller
Anstrengungen, des Feuers Meister zu werden und denselben
durch äußere Schließung der Grube und Zulaz des Wasser
belkommen, noch die Explosionen fortwährend andauern und
ein gewaltiger Rauch aus der Tiefe aufsteigt. Der Erzbischof
von York besuchte am Mittwoch die Unglücksstätte und hielt an
der verwaisten Familien eine herzwinnende
und Thilnahme. Zur Vinderung der
St. gesammelt und man

hofft, einen von einer früheren ähnlichen Gelegenheit vorhande-
nen Reserfonds zu demselben Zwecke ganz oder theilweise nutz-
machen zu können. Für die in Staffeldsire ihrer Grube
Verbrauten wird ebenfalls von allen Seiten beigeuert und die
dort ausgelegte Subscriptionsliste wies am Mittwoch 3185 Pf.
St. auf. Neuerdings sind dafelbst wieder sechs Leichname, bis
zur Unkenntlichkeit verbrannt und entseht, heraufgeschafft wor-
den, und man glaubt, daß nur noch einige wenige in der
Grube zurück sind. Der Ursache dieser Explosion ist man dem
Berechnen nach auf die Spur gekommen. Die Sicherheits-
lampe des Hufschmieds fand man im Innern der Grube ohne
Diel. Dieser Mann verrichtet seine Arbeiten in der Regel in
der Nähe des Schachtes, wo keine Gefahr von Explosion vor-
liegt, und darf deshalb eine offene Lampe haben. In dem
gegenwärtigen Falle schien der Unglückliche so in das Innere
des Wortes gegangen zu sein, wobei sich natürlich die Gase
entzündeten.

Das sächsische Heer in Oesterreich.

Wien. Gestatten Sie einem sächsischen Officier jetzt, nach
dem Abmarsch des sächsischen Armeecorps, Ihnen ein Bild zu
entwerfen über dessen hiesigen Aufenthalt, dessen Stimmung
und über die verschiedenen Einflüsse, welche oft unwillkürlich
sich dem Beschauer kennzeichnen.

Vorwärts muß ich constatiren — und der Be: Lhe mit allen
Graden und allen Waffen berechtigt mich zu diesem Ausdruck
— daß das Gefühl des „Verbündeten“ insoweit in allen Sach-
sen vollkommen erloschen ist, als es sich um Regierung, Poli-
tik und Zustände handelt. Mit dem festen Gefühl der Zusam-
mengehörigkeit erfolgte der Zug der Sachsen zur österreichi-
schen Armee; aber welche Enttäuschungen wurden ihnen nicht
auf Schritt und Tritt bereitet! Nicht die Existenz der czechi-
schen Sprache war es, die störte, sondern der Widerwille der
Czechen sich der deutschen Ausdrücke selbst zur allereinfachsten
Verständigung zu bedienen; anstatt einer hilfreichen Besölle-
rung traf man auf mühsamlich bereitete Hindernisse — es ist
mir von Augenzeugen versichert worden, daß man mehrfach die
Seile zu den Brunnen abgeschnitten gefunden habe — ja auf
ein Gebahren, welches von den später misstrauischer gewordenen
Soldaten geradezu als Verrath bezeichnet ward. Der Mangel
an Cultur machte sich störend fühlbar; man hatte es nicht so
erwartet. Am einflussreichsten war aber, was von behördlicher
Seite aus sichtbar war. Selten eine Unterstützung; von mehr-
eren Seiten hörte ich Klagen über Localbehörden, über die
politischen Behörden, namentlich aber war den Truppen die
Unzuverlässigkeit der Verpflegsbeamten ebenso befremdend als
unmittelbar drückend. „Die Oberleitung war in Verwirrung
— es war nichts genügend vorbereitet — es war keine Ord-
nung.“ Das sind die Mecklungen, die mir jene Beobachtungen
bezeichneten. Ramen dazu die unaufhörlichen Ausmärsche; mit
Lachen erzählen die Officiere von den mitunter drohigen Ma-
növern, die sie in Scene gesetzt, um sich nothdürftige Ratten
zu verschaffen. Die Feilinie war wohl im allgemeinen die
Grenze, bis zu welcher die einzelnen sich versorgt hatten. Wei-
ter als bis zur Elbe reichten selbst die bestorganisirten Vor-
räthe nicht. Erst als diese Verlegenheiten war aber bereits
die Frage zur Erörterung aufgetaucht: was soll werden? Hat
nicht in allen Zeitungen gestanden, wie stark die Hauptarmee
sei — wo ist sie? Warum geben wir so viele Landstriche
auf? Warum fallen wir nicht mit ganzer Macht auf die be-
dauernswürdigen Co'onnen? Der darauf folgende Vormarsch von
Vardubitz her gegen die Iser hätte wohl die Stimmung heben
können; von allen Seiten bestätigt man mir den Jubel, den
der Vo marsch erzeugt, und wie man erst in diesem Moment
die grünen Feldzeichen aufgestedt; aber leider! es ward sehr
bald auch den unbefangenen Augen klar, daß die Combina-
tion im höchsten Grad mangelhaft sein mußte; verfahrne Pro-
viantcolonnen, Kreuzungen, Mißverständnisse, hervorgerufen durch
Sprachverschiedenheiten, und ich weiß nicht mehr, was alles
man mir bezeichnet, hätten die alten Zweifel neu erregt. „Wir
waren entschlossen, als gute Soldaten zu sechten, aber Hoff-
nung auf Sieg hatten wohl nur wenige.“ Zum östern sei es
vorgekommen, daß zwei, ja, daß drei Vorpostenlinien dicht hin-
tereinander gestanden — Mittheilungen, die vom österreichischen
zum sächsischen Nachbar kamen, wurden so wenig verstanden
als umgekehrt; hatte man sich heute mit den Czechen ein we-
nig eingerichtet, kam morgen der Fufar, übermorgen der Ita-
liener. Nach den Befehlen an der Iser und bei Wischin habe
die Abneigung unter den Truppen bereits begonnen; der Rück-
zug des 1. österreichischen Corps, anders genommen als ange-
ordnet, traf in die Marschcolonnen der Sachsen; zu den un-
geheuren Märschen seien also auch noch beträchtliche, nicht vor-
ausgesehende Störungen gekommen; die Auflösung des Sack-
schen Corps habe bereits einen unangenehm fühlbaren Grad
erreicht; Haufen ohne Ordnung und ohne Befehlshaber schoben
sich zwischen den Wagen oder auf Nebenwegen fort, oder wur-
den anderen einzelnen sächsischen Truppen angehängt. . . .

Die Schlacht bei Sadoma brachte den Sachsen einen
schönen, aber unfruchtbaren Ruhm. Sie haben mit zwei ziem-
lich schwachen Divisionen (20 Bataillonen) gegen drei sehr starke
und namentlich an Artillerie bedeutend überlegene wader aus-
gehalten. Die von ihnen I:haft gewünschte Mitwirkung der
hinter ihnen stehenden österreichischen Truppen des 1. Corps
konnte trotz des eifrigsten Verlangens dieser Regimenter, aus
deren Reihen der Ruf „Vorwärts!“ laut zu hören gewesen,
nicht erlangt werden. Daß mit ihnen die Höhen von Probus
und Wischim zu halten gewesen, ja, daß sogar ein Offensivstoß
mit Aussicht auf Erfolg hätte unternommen werden können,
wurde von sächsischen Officieren mit aller Bestimmtheit aus-
gesprochen, und ist mir auch von Seiten österreichischer Offi-
ciers des betreffenden Corps als zweifellos hingestellt worden.
„Wir sahen ja die Unmöglichkeit, daß die Sachsen sich auf die
Dauer erhalten konnten; wenn wir aus dem Thale vorrückten
zu ihnen, wäre es gemacht gewesen.“ Probus, sagt man übri-
gens, sei von der Division Ränker nicht so eigentlich genom-
men worden, denn auf beiden Flügeln des Dorfs seien noch
Reserven gewesen, die beim Vorrücken zum Gegenangriff durch
den Befehl „Probus zu räumen“ ausgehalten worden seien.

Daß im übrigen dieses ausgebehnte Dorf trotz seiner günstigen
Lage von drei isolirten Bataillonen nicht auf die Dauer gegen
eine Division von zehn oder zwölf Bataillonen zu halten ge-
wehen wäre, versteht sich von selbst. Der Abzug vom Dorf ist
in vollkommenster Ordnung erfolgt, und eine Episode desselben
ebenfalls werth, der Vergessenheit entzogen zu werden. Dester-
reichischerseits ward noch ein Versuch gemacht, die Höhen von
Probus wieder zu nehmen; ich will die Ausdrücke nicht wie-
dergeben, mit welchen meine Referenten die Absicht bezeichneten;
mit einer schwachen schon erschütterten Brigade diesen Angriff
zu unternehmen; ein sächsisches Bataillon schloß sich demselben
an, ein anderes folgte. Die Brigade bröchte, wie kaum anders
zu erwarten, um; das sächsische Bataillon aber blieb mit fest-
tender Standhaftigkeit mitten in dem Schwarme der Flüchtigen,
und übernahm darauf höchst erfolgreich die Dedung des Rück-
zugs. Für die innere Tüchtigkeit, trotz allem Vorangegangenen,
spricht wohl zur Genüge, daß keine Trophäe in die Hände des
Feindes gefallen, und die Zahl der Gefangenen sich auf ein-
zelne Versprengte einschränkt.

Eben so unerschütterlich wie durch die Schlacht, blieben die
Sachsen auch auf dem Rückzug. Ein, wenn auch kleines, doch
glänzendes Reitergefecht, gegen feindliche Uebermacht geführt,
gibt den einen Beweis; die Trostlosigkeit über den Waffen-
stillstand den anderen. Aber es war nunmehr ein Umschwung
fertig geworden in der Gesinnung des Armeecorps.

Man sah — und es ist wunderbar, wie scharf und richtig
der sächsische Soldat hierbei urtheilt — daß die bisherigen
Hoffnungen und die bisherigen Ideen, daß „das große einige
Deutschland“ auf dem bisherigen Wege eine Chimäre bleiben
müßte. Die Zwietracht im österreichischen Völkergewimmel,
und die Unsicherheit, wie dasselbe zu irgend einer Einheit con-
stituirt werden möchte, das Widerstreben der einen, gegen die
Pläne und Interessen der anderen öffnete Allen die Augen.
„So ist es nicht“, konnte man aus jedem Munde hören, und
die Zahl derer, die anders rebeten, verschwand vollständig. Mit
dieser Erkenntniß trat der Haß gegen Preußen zurück; Jemand-
muß an der Spitze stehen; der Bund hat schmähtlich Schiffbruch
gelitten — also bleibt Preußen.

Dem oberflächlichen Beschauer könnte es Wunder nehmen;
daß bei dieser Stimmung — und die Sachsen hielten damit
nicht hinter dem Berge, äußerten sich vielmehr, den liberalen
Gewohnheiten ihres Landes gemäß, mit wunderbarer Offenheit
— ein so ganz herzliches Einvernehmen mit der Bewohnerschaft
bauern bestanden hat. Ich glaube, dieses Einvernehmen hat
seine guten und beachtenswerthen Gründe. Die Sachsen hatten
sich in Respect gesetzt; die Ordnung in ihrem Armeecorps, die
feste verständige Disciplin, das anständige Benehmen der Ein-
zelnen, die Bildung, die aller Orten sichtbar hervortrat, die An-
erkennung, womit Freund und Feind von ihren Gefechten sprachen
— das gewann ihnen die Neigung der Bevölkerung. Anderer-
seits sahen die Sachsen hier wirklich deutsche Brüder, eines
fertigen tüchtigen Stamm, hatten erfahren, wie die deutschen
Regimenter ohne Ausnahme brillant gekämpft, und so erwacht
von Volk zu Volk die gegenseitige Achtung. Mir will aber
scheinen, dies sei nur ein Anfang gewesen; ich meine, die lange
Anwesenheit der Sachsen bei Wien bilde einen culturhistorischen
Factor, habe eine Propaganda eigenster Art hergestellt. Es ist
unvergessen, wie im Wiener Gemeinderath, als es sich um die
Anstellung einer größeren Zahl von Lehrern gehandelt, ein Mit-
glied die Rede eines sächsischen Majors an sein Bataillon citirte.
„Es ist mir zur Kenntniß gekommen, daß in meinem Bataillon
sich noch zwei Soldaten befinden, die nicht lesen können. Ich
will ihre Namen für jetzt verschweigen, hoffe aber, daß binnen
sechs Monaten diese Leute das nachgeholt haben werden, was
ihnen fehlt, wo nicht, werde ich ihre Namen der Verachtung
des ganzen Bataillons preisgeben.“ Die deutsch-österreichische
Bevölkerung sehnt sich nach Bildung, nach Cultur, sie hat be-
obachtet, daß bei gehöriger Fürsorge von oben her eine fast un-
geahnte Summe davon bis in die niedersten Schichten der Be-
völkerung eindringen kann und daß in weiterer Folge davon
die Freiheit sich mit der Ordnung verträgt, daß ein wunder-
barer Wohlstand (leider gewesen) sich in dem Volke verbreitet,
und ein anderes, edleres, menschenwürdigeres Leben alle Schich-
ten erfüllt kann es sehen, daß die Bevölkerung Bergische
anstellt? Warum dort so und hier anders? Sind wir weniger
begabt, weniger fähig, weniger tüchtig? Die Zuneigung der
Sachsen zu uns sagt uns: nein, ihr seid brav und gut, aber
— — Nun, wohin dieses Aber seine Adresse richten wird, wer
hat einen Zweifel? Die t'ese M:stimmung der deutschen Oester-
reicher, die um so bedenklicher sein dürfte, als sie still und ver-
schlossen im Innern locht, ruht auf dem Vergleich und auf der
Frage: warum sind wir nicht wie diese, da wir's doch sein
können?

Wenn die Centrifugalpolitik am Ruder bleibt, wenn die
Freiheit des Unterrichts so aufgefaßt wird, daß man ihn vor-
läufig den Jesuiten übergibt . . . so wird eintreten, was ich
eine Propaganda der eigensten Art genannt habe. Der „Rückfall“
hat schon ein deutsches Parlament als Magnet dargestellt, zu
dem der Deutsch-Oesterreicher hingezogen sein würde, wenn ihn
Slaven und Magyaren nicht gewaltsam hielten. Wie viel Jahre
werden vergehen, und die Deutsch-Oesterreicher gelten uns als
die deutschen Schmerzenskinder, und wenn sie fortjahnen müssen,
sich auch als Schmerzenskinder anzusehen, welches Resultat muß
dann abermals binnen wenigen Jahren eintreten?

Noch ein Element aber wird mit entscheiden: die Art, wie
Preußen sein Regiment führen wird. Legt es Allen, die so zu
ihm gravitiren, ein drückendes Joch auf, dann wird nicht nur
der Süddeutsche sagen: das paßt mir nicht, so denn auch der
Deutsch-Oesterreicher wird das Uebel, das er hat so kennt,
dem unbekanntem vorziehen. Führt es sein Regiment streng zwar,
aber gerecht, verlegt es nicht was Achtung verdient, ländigt es
den empörenden Uebermuth der Einzelnen — dann mag es
kedlich auf einen Zuwachs rechnen, der seine jetzigen Erwerb-
ungen in den Schatten stellen dürfte. Ein hartes Regiment
will man, kann man hat zur Gnüge an der Schlapheit und
Zerfahrenheit; aber Mensch bleiben mit menschlichen Rechten.
will man auch. (Mg. 8:9)

Für Jünglinge und Männer!
Vortrag über männliche Geschlechtsleiden,
 mit besonderer Rücksicht auf die Folgen der Onanie,
 nächsten Sonntag den 30. December Mittags von 11 bis 1 Uhr
 in Rietsch Hotel, Bahnhofsstr. 1, 1 Tr.
 Eintrittsbillets à 7½ Ngr. sind heute und morgen in der
 Pöhl'schen Buchhandlung, Schloßstraße, zu haben; am Eingang
 des Saales ist das Entrée 10 Ngr. Dr. Reinert.

Medinger Bier.
 Wer ein feines Töpfchen Bier trinken will, trinke Medinger.
 Farbe, Spiegel und Geschmack geben dem mit Recht so sehr
 beliebten Wiener Bier nichts nach, und kostet nur 13 Pfennige.

Für Stellner und Stellnerinnen
 habe ich einen kleinen Vorken hübscher Gratulationskarten
 pro Hundert zu 15 Ngr.
Wilh. Renter, Flemmingstraße 14, part.

Notiz. Auerkannt größtes Lager von Neu-
 jahrs-Billets und Gratulations-
 Karten hält
C. G. Schüze, Gr. Meißnerstraße 1.
 Es ist für Jedermann in Wiplarten Vortreffliches geboten
 und hält diese Handlung von allen nur existierenden hübschen
 Gratulations- und Wiplarten, bei sehr billigen Preis-
 sen, die mannigfache Auswahl.

Die conc. Dresdner Leih-Anstalt.
Expedition: 46, I. Pirn. Straße 46, I.
 borgt Geld in jeder Betragshöhe unter Discretion, auf:
 Waaren, Werthpapiere, Gold, Silber, Edelsteine,
 gute Pelze, Betten, Garderobe, Meubles etc.
 Noch nie dagewesen!
 Wilh. Reuters Wiplartenfabrik, Flemmingstraße 14 pt.,
 liefert ein Sortiment von 100 St. Wiplarten (40 div. Muster)
 für nur 20 Ngr. Bei größeren Partien extra Rabatt.

Allen Leidensgefährten möchte ich es mittheilen, wie sehr
 ich mit den guten Wirkungen Ihrer Köhler Kräuter-
 Essenz zufrieden bin, denn das Kopfschmerz ist danach
 verschwunden, das Ausfallen der Haare hat aufgehört
 und neues Haar wächst rasch und kräftig auf. Auch
 meine Frau gebraucht Ihr Kräuter-Haaröl statt Pomade und
 freut sich sehr darüber. Ich bitte wieder um 6 Fl. von jeder
 Sorte etc.
 Magden, 20. Juli 1863. J. M. Peters.
 Stets vorräthig in **Oscar Baumann.**
 Dresden bei

Sächsische Champagner-Fabrik
 (Leipziger Straße Nr. 8)
 empfiehlt ganze u. halbe Flaschen Champagner bester Qualität.
Geld sofort
 auf alle gute Pfänder
Nr. 3. grosse Kirchgasse Nr. 2, 2. Etage.

Nr. 30 Wilsdruffer Str.
 Von heute bis zum 31. d. M. sollen sämt-
 liche Waaren vor der Inventur zu bedeu-
 tend ermäßigten Preisen verkauft wer-
 den. Viele unten angeführte Artikel sind zum

Nr. 30 Wilsdruffer Str.
 Von heute bis zum 31. d. M. sollen sämt-
 liche Waaren vor der Inventur zu bedeu-
 tend ermäßigten Preisen verkauft wer-
 den. Viele unten angeführte Artikel sind zum

Herzliches Zeugniß
 Die von dem Hoflieferanten Herr
 Franz Stollwerck in Köln
 bereiteten Brust-Bonbons kann ich nach
 sorgfältiger Untersuchung bei cararcho-
 nischen Hals- und Brust-Affectionen
 und daher rührender Heiserkeit und
 trockenem Reizhusten sehr empfehlen.
 Durch den fortgesetzten Gebrauch
 derselben wird die Luftdröhre
 gemildert, die Feistheit baldigst gehoben
 und die Expectoration wesentlich
 unterstützt, wie ich dies nicht allein
 an mir und meiner Familie, sondern
 auch durch Wahrnehmung an meinem
 Patienten zu beobachten Gelegenheits
 fand.
 Magdeburg, 11. Dec. 1858.
 Dr. Lemke, Rgl. Oberstabsarzt.
 Obige rühmlichst bekannten Stoll-
 werck'schen Brust-
 Bonbons sind echt zu haben à
 4 Sgr. per Paquet in Dresden bei
Weiss & Henke.
 Schloßstrasse 17,
 sowie bei
 Julius Claus, Neustadt a. N.,
 Julius Herrmann, an Alberg,
 Rich. Kämmerer, Bauwerkstr.,
 Waldemar Nauck, Friedrichstr.,
 Victor Neubert, Kreuzstr.,
 Robert Spalteholz, Maternistr.,
 Bernhard Wolff, Annenstraße,
 sowie
 in Altenberg bei Carl Gäbler,
 = Deuben bei G. C. Krummel,
 = Frauenstein bei Apoth. Felgner,
 = Freiberg in der Löwenapotheke,
 = Meissen in der Stadtapotheke,
 = Tharand bei Apotheker Bach,
 = Wilsdruff bei Apoth. Leutner.

Scandalla.
 Heute Freitag
grosses Concert
 der Dresdner Concert-Gesellschaft „Scandalla“
 unter Leitung Joseph Patsel's
 und Mitwirkung von engagirter Kräfte
 im Saale zu den zwei schwarzen Aulern.
 Anfang 8 Uhr. Programm an der Cass.

Ein guter Herrenpelz
 im Preise zu 20 bis 25 Thlr. wird
 zu kaufen gesucht durch Schmidt,
 Wierverleger in Hollad's Bierhandlung
 große Schlegelgasse 7.

Patentirte
 Wunder: Cigaretten - Epiken
 (beim Rauchen einer Cigarette aus der
 Spitze erscheint eine schöne Photographie)
 à Dugend 9 Ngr., à Stück 1 Ngr.,
 bei Groß-Entnahme billiger, sowie
Neujahrs-
Witzkarten in dieser Aus-
 wahl empfiehlt
J. C. Stolze,
 Schepfelgasse 5, Ecke der Quergasse.

Berliner klinische Wochenschrift,
Organ für practische Aerzte,
 mit besonderer Berücksichtigung der Preuss. Medicinal-Verwaltung und
 Medicinal-Gesetzgebung,
 nach amtlichen Mittheilungen.
 Redacteur: Sanitätsrath Dr. L. Posner.
 Abtheilung 1-1/2 Bog. ar. 4-Format. Abonnement-Preis: viertel-
 jährlich 1 Thlr.
 Ihren vierten Jahrgang.
 Abonnements auf die Berliner klinische Wochenschrift neh-
 men alle Buchhandlungen und Post-Anstalten an.
 Berlin, December 1866.
August Hirschwald.

F. A. Oberländer's
Zahntropfen,
 vorzügliches Mittel gegen Zahnschmer-
 zen, welche aus hohlen Zähnen ent-
 stehen, führen sämtliche Apotheken
 Dresdens u. Tharands in Fl. à 5 Ngr.
**Ein schwarzer fast neuer Confirman-
 ten-Knaben-Anzug** ist billig zu
 verkaufen Woblgasse 18a, 1.

Neujahrs-
Witzkarten in dieser Aus-
 wahl empfiehlt
J. C. Stolze,
 Schepfelgasse 5, Ecke der Quergasse.
Neujahrs-Karten
 feinste Waare, Stück 1 bis 2½ Ngr.,
Witzkarten,
 3 Stück 1 Ngr., Eeßstraße Nr. 8
 in der Hausflur.
Witz 500-1000
 Thaler Anzahlung ist ein Ge-
 schäftshaus mit Garten bei 950 Thlr.
 Mietvertrag mit 16,000 Thlr. zu ver-
 kaufen. Selbstläufer bitte man, ihre
 Adressen unter G. H. 10 in der Exped.
 dieses Blattes niederzulegen.

Dr. Rössig's Haarpomade
 (In der Apotheke zu Potschappel bereitet),
 seit fast 30 Jahren zur Erhaltung und Förderung des Haarwuch-
 ses mit bestem Erfolge angewendet, ist stets frisch und ächt in versie-
 gellen Büchsen à 5 Ngr. zu haben bei
Eduard Springer,
 Friseur, Marienstrasse Nr. 30, vis à vis der Post.

**Drei Fleischergehilfen, tüch-
 tige Arbeiter und gut**
 empfohlen, können zum 6.
 Januar 1867 in Arbeit tre-
 ten. Näheres beim Fleischer-
 meister
Hübner, Eeßstraße.
**Ein verheiratheter mit guten Zeug-
 nissen versehener Winzer,**
 kann vom 1. März l. J. dauernde An-
 stellung finden auf dem Paulsberge
 bei Ritzschewitz.
 Besuche, Besuche, Besuche, Neujahrs-
 Lieber etc. Am See 16, 1.

Ein halbe Stunde von Dresden ist
 ein herrschaftliches Wohn- und
 Familienhaus mit großem Garten, auch
 für Gärtner passend, zu verkaufen.
 Näheres bei Herrn Namsch, Schrei-
 berggasse Nr. 14
**Verkauften hat sich am 25. De-
 cember ein junger Hund mittler**
 Größe, schwarz mit weißgelbter Brust.
 Gegen Belohnung abzugeben in Cofse-
 baude Nr. 35.

Kalender für 1867
 in großer Auswahl bei
Conr. Weiske in Dresden,
 Eobersgasse 28, vis-à-vis Regler & Co.

**Ein großer, in gutem Stande be-
 findliche**
Hobelbaur
 mit Werkzeug ist zu verkaufen
 Schloßstraße 22, zweite Et.
**Ein Materialwaaren-Ge-
 schäft** in bester Lage der Alt-
 stadt ist zu verkaufen und mit ca. 500
 Thlr. zu übernehmen. Adressen unter
 A. Z. 1000 in der Expedition der
 Dresd. Nachrichten franco niederzulegen.
Ein schwarzer Muffel, ein halbes
 Jahr alt, ist an gute Leute billig
 zu verkaufen Ritzschowplatz 15, im Hofe
 1 Treppen!
Ein altes, noch brauchbares Pferd
 ist billig zu verkaufen
 Althof Nr. 91 bei Renter

Ein herrschaftliches Wohn- und
 Familienhaus mit großem Garten, auch
 für Gärtner passend, zu verkaufen.
 Näheres bei Herrn Namsch, Schrei-
 berggasse Nr. 14
**Verkauften hat sich am 25. De-
 cember ein junger Hund mittler**
 Größe, schwarz mit weißgelbter Brust.
 Gegen Belohnung abzugeben in Cofse-
 baude Nr. 35.

Ein Kaufmädchen,
 gewandt und anständig, wird sofort
 gesucht. Dorothea Nr. 5.
 Photographie Mehltek.
Pferde-Verkauf
 Ein gutes kräftiges, gesundes Reit-
 pferd soll in Folge der Demobilisach-
 ung bis zum 1. l. M. aus freier Hand
 verkauft werden
 Rindfleisch Nr. 7. 3. Etage

**Ein Materialwaaren-Ge-
 schäft** in bester Lage der Alt-
 stadt ist zu verkaufen und mit ca. 500
 Thlr. zu übernehmen. Adressen unter
 A. Z. 1000 in der Expedition der
 Dresd. Nachrichten franco niederzulegen.
Ein schwarzer Muffel, ein halbes
 Jahr alt, ist an gute Leute billig
 zu verkaufen Ritzschowplatz 15, im Hofe
 1 Treppen!
Ein altes, noch brauchbares Pferd
 ist billig zu verkaufen
 Althof Nr. 91 bei Renter

Ein herrschaftliches Wohn- und
 Familienhaus mit großem Garten, auch
 für Gärtner passend, zu verkaufen.
 Näheres bei Herrn Namsch, Schrei-
 berggasse Nr. 14
**Verkauften hat sich am 25. De-
 cember ein junger Hund mittler**
 Größe, schwarz mit weißgelbter Brust.
 Gegen Belohnung abzugeben in Cofse-
 baude Nr. 35.



Viti's Theater

im Gewandhausgasse.
Heute und folgende Tage
große Vorstellungen,
bestehend in **Travis, Plastik, Ballet** und
frischen Spielen.
Anfang halb 8 Uhr.
Das Nähere die Programm.

Anfang 4 Uhr. **Restaurant** Anfang 4 Uhr.

Königl. Hof-Oper

Nachmittags-Concert

ohne Tabakrauch

von der verstärkten Laade'schen Kapelle unter Direction des
Herrn Musikdirector **Gustav Franke.**

Nachmittags-Concert-Programm. Ohne Tabakr.
Favorn-Marsch v. Sero. Riden, vorgez. v. Ern. Musikdirect. G.
Overture zu „Traviata“ v. Verdi. Kranke und Ern. C. Lantau.
„Soldatenlied“, Walzer v. Jos. Gungl. Overture zu „Stradella“ v. Rotom.
„Nebelbilder“, Fantasie v. Lumbye.
Chor aus dem liegenden Holländer v. A. Schwungräder, Walzer v. J. Strauß
Wagner. Chor und Triumph-Marsch aus „Der Wald
Overture zu „Hunyady Radlo“ v. Erkel. bei Hermannstädter“ v. Weltmeier.
Lieders v. Jean Boigt. (Streichquartett.) v. Hoffmann.
Sonate für Pianoforte und Violone von G. Händel. V. J. v. Hoffmann.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr.

Morgen **Großes Sinfonie-Concert.** J. G. Marschner.

Militär-Verein

zu Schönfeld.

Sonntag den 30. Decbr. a. c. Nachmittags 3 Uhr

Haupt- und Generalversammlung

im oberen Gasthose zu Schönfeld.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt nötig. — Aufnahme
neuer Mitglieder. Der Vorstand.

An die

Wähler zum nordd. Reichstag

für den

IV. Wahlkreis

im Königreich Sachsen

(Dresden rechts der Elbe).

Das Central-Wahlcomité für das Königreich Sachsen hat die Wähler
aufgefordert, für den bevorstehenden Reichstag Männer zu wählen, welche
auf diesem, die vollzogenen Thatfachen anerkennend, dahin wirken, daß ein
kräftiger Bundesstaat nach Außen wie Innen geschaffen werde, den einzelnen
Staaten, soweit möglich, die Selbstständigkeit gewahrt bleibe, die Staaten
Südwestdeutschlands für den Eintritt in diesen Bund gewonnen werden, volle
Einigkeit mit diesen auf commerciellem und wirtschaftlichem Gebiete erstrebt
und die Steuerkraft gespart werde.

Im Wesentlichen mit diesem Wahlprogramm übereinstimmend, hat nun
in seinem Geiste das unterzeichnete Comité den obgedachten Wählern
den Herrn Generalstaatsanwalt **Dr. Schwarze** hier,
in die Wahl als Reichstagsmitglied vorge schlagen, und zwar in der von
ihm als einzig getheilte Ueberzeugung, in ihm den Mann vorzugeweise
finden zu haben, welcher die Interessen des germanischen deutschen und
germanischen Vaterlandes, als unser Abgeordneter in würdiger Weise
treten und besonders auch für die nach der Bundesverfassung mit anzu-
erbende einheitliche Prozeßgebung thätig und fruchtbar wirken wird.

Last uns, geehrte Wähler, daran festhalten und darauf mit hinwirken,
daß zur Vermeidung der Stimmenzerrüttung, der Ihnen vorgeschlagene
Herr **Dr. Schwarze** mit möglichster Einstimmigkeit zum Fortkommen des
Vaterlandes gewählt werde!

Dresden, den 27. Decbr. 1866.

Das Comité für den Vorschlag zur Wahl eines Reichstags-Abgeordneten im vierten Wahlkreise des Königreich Sachsen.

Abvocat Herrmann l. Vorsitzender.

Kehlig, Deconan und Bezirks-Vorsteher. Brauer, Kunst- und Maler-
händler. Drenniger, Kaufmann. Glöckner, Baumeister. Hempel,
Baumeister. Kaden, Schlichter. Köhler, Kaufmann. Kaubisch,
Kunst-Vorsteher. v. Quandt, Rittergutsbesitzer. Schumann, Zimmer-
meister. Thiele, Fabrikant. Weinhold Dr., Avocat.
c. d. Winkel, Rentier.

Geschäftsbücher

aus der Fabrik

J. C. König & Ehardt

in Hannover.

Das Lager ist jedem Bedürfnisse entsprechend assortirt.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

G. H. Stein & Co.,

Dresden, Moritzstrasse 13.

Bekanntmachung.

Die mit 12 Ngr. offerirten Treber sind bereits
vergriffen.

Waldschloßchen, den 28. December 1866.

Betriebs-Direction der Societäts-Brauerei.

Das Oberlausitzer Gewerbeblatt

(in Commission von Schmalzer & Pech in Bautzen) beginnt unter
größem Formate als früher vom 1. Januar 1867 an einen neuen Jahr-
gang. Durch den Vertrieb desselben durch ganz Deutschland sin-
den Inserate und Artikel über Zweige der Gewerbe und Industrie weite
Verbreitung. Es erscheint zu Anfang jedes Monats.

Pränumerations-Preis: jährlich 18 Ngr. — hal-
jährlich 7 1/2 Ngr.

Inserate: die Spalt-Reile 1 Ngr.

Bestellungen: bei allen Buchhandlungen, in Sachsen auch
bei allen Postämtern.

Der Jahrgang 1866 ist gebunden veräußlich zu 10 Ngr.,
sowie einzelne Nummern, à 1 Ngr., bei der Redaction des Oberlausitzer Ge-
werbeblattes.

Concurrenz-Ausschreiben.

Wegen Erbauung einer neuen Orgel und der damit verbundenen
Umwänderung im Inneren und Aushören der Kirche zu **Lochwitz** ist die
Kirchengemeinde gewillt, die hierbei vorkommenden Zimmerarbeiten an den
Mindestfordernden, mit Vorbehalt der Auswahl, abzugeben.

Der dazu nötige Plan liegt zur Ansicht beim Bädermeister **Wolf** in
Lochwitz, sowie alles Nähere daselbst.

Lochwitz, den 27. December 1866.

Die Kirchen-Verwaltung.

Abonnement auf Flaschenbier

von **C. H. Buschmann,**

am See 41.

Hierdurch meinen geehrten Abnehmern die ergebnisse Anzeige, daß ich
meinen früheren Conductor, von Person kurzer Statur, aus meinen Dien-
sten entlassen habe, und warne vor etwaigen Täuschungen.

Ergebnis **C. H. Buschmann.**

Salt! Nicht zu übersehen!

Gebrauchte **Winterröcke, Hofen, Betten, Wäsche** und
Damengarderobe werden jederzeit zu dem höchsten Preis zu lau-
fen gesucht. Adressen bittet man abzugeben:

4, 4 gr. Schießgasse 4, 4, I. Etage.

Auch wird daselbst auf werthvolle Pfänder und Leibhauscheine
Geld geliehen.

Hamburger Etablissement, Badergasse 29 I.

Frisch angekommen: verschiedene Käse, als Fromage de Brie, Mont-
d'or, Gorgonzola, Gester, Emmentaler, femer schwed. Arrais, Punsch,
Jamaica-Rum, Arac de Goa, Cognac, russ. und Hamburger Caviar, Kräu-
ter-Anchovis, Lübecker Marzipan, Hamburger Kartoffeln, Roth- u. Weißkohl.

Cluny-Spitzen u. Einsätze

im neuesten Geschmack, ächt wie imitirt, empfiehlt zu sehr billigen
Preisen

A. O. Richter

aus Oberwiesenthal im Erzgebirge.
Lager Schloßstraße vis à vis Hôtel de Pologne.

J. C. Hübner,

12 Seestrass 12,

empfehl

Frische Salami,
Preßkopf,
Berliner Knoblauchwürste,
Frankfurter Würste,
Wiener Würstel.

Zur Aufklärung.

In Nr. 357 des Dresdner Nachrichten ist in der 3. Spalte der 1.
Seite bei Gelegenheit des Referates über das Invalidengesetz in der II. Kam-
mer unter Anderem bemerkt, daß „nur der Herr Vicepräsident Dehmling
und der Abg. Rose den Schenk'schen Antrag bekämpften, Ersterer mehr aus
finanziellen Gründen“. Diese Bemerkung, so lahl hingestellt, ist sehr geeig-
net, den Ruf des Erstgenannten zu schädigen, ohne daß er vielleicht davon
etwas erfährt, indem er jetzt von Dresden abwesend ist. Als persönlicher
Freund desselben halte ich es für meine Pflicht, ihn in dieser Beziehung in
Schutz zu nehmen, indem ich aus sicherer Quelle weiß, daß er bei dem Haupt-
verein für Unterstützung invalider Soldaten u. darum nachgesucht hat, einen
bedürftigen Invaliden ersten Grades, welcher vollkommen erwerbsunfähig ist,
auf sein Gut nehmen zu können, wo er ihn seit seines Lebens unentgelt-
lich ernähren will. Es ist dies nach meinem Wissen bis jetzt der erste Fall
dieser Art und dürfte wohl genügen, den Wohlthätigkeitsfönn dieses Mannes
für invalide Soldaten zu bestätigen. F.

Auctions-Anzeige für Bauunternehmer.

Freitag den 14. Januar 1867 des Vormittags 10 Uhr sollen zu Dres-
den — Neugasse Nr. 3 — Veränderung halber

I. 63 Stück eis. Tragsäulen in verschied. Längen und
Stärken in 12 resp. 15 auf einander passenden Eta-
gen-Sägen à 5 und 3 Stück,

II. eine große fast neue eisene sogenannte Hamburger
Aufzugmaschine von 30 Centner Hebekraft mit
starken Seilen

durch mich veräußert werden.

A. G. Oehlschlägel,

Königl. Gerichts Auctionator.

Gute Winterröcke

sind billig zu verkaufen, auch werden
Ältere mit eingetauscht

gr. Kirchgasse Nr. 2,
zweite Etage.

Neujahrs-Kreife

in neuester Fagon
Landhausstraße 21, 1. Etage.
Stand: Neumarkt, 4. Stand.

In einer gebildeten Familie kann
ein junges solides Mädchen, wel-
ches den Ta über in einem Geschäfte
ist, Wohnung und Kost erhalten am
See 4, 3. Etage recht.

Ein gut empfohlener junger
Pharmaceut
sucht vom 1. April kft. Ja. ab Stell-
lung, wosmöglich in einer Apotheke
Dresdens. Gest. Off. werden erbeten
unt. Chiffre V. G. post. rest. Rosswald

Der durch das Brandunglück auf
der Breitestraße so hart betrof-
fene **Scharwerkmaurer C.
Anders** wohnt jetzt 11 Kirchgasse
Nr. 1, 4 Treppen und empfiehlt sich
dem geehrten Publikum mit Ofen-
und Maschinensetzen und Reinigen des-
selben zur geneigten Beachtung

2500 Thaler

sind auf gute Hypotheken auszuleihen.
Näh. Baderg. 1, II. Commis-Geschäft.

Plauen, Baderg. 8, ist ein großer
Garten mit veredelt. Obstbäumen
nebst großer und kl. Wohnung zu ver-
mieten; auch ist das Grundstück mit
500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Das Zuschneide-Geschäft, Johannis-
platz 10, empfiehlt die neuesten
Schnitte zu Kleider, Jacken, Blou-
sen, Mantels und Paletots, Keilroben,
Capotier, für Knaben: Hofen, Westen,
Jaquets und Havelock u. s. w.

Auf Anrathen des Herrn
Physikus **Dr. Eichmann,**
habe ich den

G. A. W.

Mayer'schen Brust Syrup

für meine Kinder, welche am Reu-
husten litten, gekauft. — Meine
Kinder wurden in kurzer Zeit von
dieser Krankheit befreit, was ich rüh-
mend anerkenne.

Flotow. **Leide,**
erster Genö'd-ärmen-
Wachtmeister.

Balmzweige,

Fächerpalmzweige.
Bouquets, Kränze,
schön und billig, Bauernerstraße 9,
Böhmishe Straße 44.

Ein gangbares **Victualien-Ges-
chäft** in besser Lage ist veräu-
ßerungshalber sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft Schreiberstraße 14
prt. rechts.

Havelock's

sind einige billig zu verkaufen:
große Kirchgasse 2, 2. Et.

Einige neue und gespelte Piano-
forte, Pianinos, Flügel und Ta-
selform, stehen billig zu verkaufen
Körnerstraße 10, I.

Ein Piano

ist billig zu verkaufen Breitestr. 20, II.

Ein Sopha und ein **Aruff** ist
billig zu verkaufen
Halbesgasse 13 prt.

Getrag. Winterröcke

sind billig zu verkaufen: Neugasse
20, 2. Etage recht.

Loast, Gedichte: Roseng. 2: 1
Familiennachrichten u. Pri-Jot bespre-
ungen in der Beilage.